



JUTTA MEHLER

Milchschaum

KRIMINALROMAN

emons: eBook

viel zu weit entfernt.

Ich stand bei der Beerdigung näher dran und ein Stückchen weiter rechts davon, dachte sie und ging weiter.

Weil sich Hans im Friedhof vom Trauerzug ausgeklinkt hat, erinnerte sich Fanni, weil er, statt mit der ganzen Gemeinde den Hauptweg entlangzuziehen, etliche Abkürzungen über Nebenwege genommen hat, sind wir ziemlich nah ans Grab des Bürgermeisters herangekommen. Unsere Position befand sich zwei Gräberreihen davor, höchstens drei.

Sie begann in der dritten Reihe mit der Suche nach ihren Handschuhen.

Jeweils nach drei, vier Schritten innehaltend las sie die Namen auf den Grabsteinen, denn sie musste das Grab

von Erna Saller finden. Die Goldbuchstaben hatten sich in Fannis Hirn geradezu eingeschmolzen, und sie würden auf dunklem Granit sicher leichter zu entdecken sein als schwarze Handschuhe.

»Weber«, »Praml«, »Hübler« ... Fanni querte einen Seitenweg: »Hönig«, »Kundler«.

Kundler!, natürlich, hier lag Frau Kundler bestattet.

Vergangenen Herbst ist ihre Beerdigung gewesen, entsann sich Fanni. Und Hans Rot befand sich in jenen Oktobertagen wegen dieser Beerdigung schwer in der Zwickmühle. Er hatte Vera versprochen, am Einheitstag, der in diesem Jahr auf einen Mittwoch fiel, nach Klein Rohrheim zu kommen – samt Fanni, versteht sich –

und bis zum Wochenende zu bleiben. Doch dann war Frau Kundler gestorben und sollte am Donnerstag, den 4. Oktober, beerdigt werden.

»Kruzitürken, Kreuzdonnerwetter«, hatte Hans Rot geflucht, »dass alles aber auch so saudumm zusammenkommen muss. Die Kundlers sind quasi unsere Nachbarn. Wir müssen zur Beerdigung, wir können uns da nicht drücken.«

»Hans Rot hat neben Ihrem Sarg Spalier gestanden, und er hat es trotzdem geschafft, die Dampferfahrt mit dem Kleinrohrheimer Kegelclub nicht zu versäumen, das nennt man Organisationstalent«, sagte Fanni zur toten Frau Kundler.

Ihr Blick fiel auf einen Strauß frischer weißer Lilien, der in einer dunkellila

Porzellanvase steckte.

Geschmackvoll, dachte Fanni.

Insgesamt war das Grab auffällig gut gepflegt.

Herr Kundler muss die Lilien gerade eben erst gebracht haben, überlegte Fanni, sonst würden sie längst die Köpfe hängen lassen bei dem Frost heute.

Kundler verwöhnt seine tote Frau nachgerade, stellte Fanni fest, ohne zu bemerken, wie absurd dieser Gedanke war.

Drückt ihn ein schlechtes Gewissen?, fragte sie sich. Fühlt er sich schuldig, weil sich das Herzleiden seiner Frau vor drei Jahren drastisch verschlechterte, als sie erfahren musste, dass er ihr jahrzehntelang eine uneheliche Tochter verschwiegen hatte, die er aber regelmäßig besuchte?

Fühlt er sich als Verräter, weil diese uneheliche Tochter mitsamt ihrem vermutlich unehelichen Kind nach Frau Kundlers Tod zu ihm zog?

»Ich hoffe«, sagte Fanni zu der toten Frau Kundler, »Sie sind toleranter als unsere Nachbarn vom Erlenweiler Ring. Selbst Frau Praml, die sich für modern hält, krächzt mit ihrer Kreissägenstimme: ›Beleidend, beleidigend, beleidigend.‹ Fühlen Sie sich beleidigt, Frau Kundler?«

Fanni schüttelte anstelle der Toten den Kopf und ging weiter.

»Gruber«, »Klein«, »Saller«. Fanni pflückte die Handschuhe vom Grabstein und zog sie an.

Der nächste Querweg gab ein schmal eingerahmtes Blickfeld auf die